

# INFORMATIONSBLETT Februar 2013

## Editorial

Obwohl es schon Februar oder sogar März sein wird, wenn Sie diese Zeilen lesen, möchte ich es nicht versäumen, Ihnen noch ein gutes Jahr zu wünschen. Wahrscheinlich sitze ich dann gerade an einem Strand von Teneriffa, schaue aufs Meer hinaus, staune über die Weite, höre dem Rauschen der Brandung zu, genieße den Wind in den Haaren und spüre, wie die Sonne meine Haut wärmt. Klingt wie die Werbung eines Reisebüros. Doch ich freue mich riesig nach sechs Jahren wieder einmal eine Reise zu machen, die erst noch einen ganzen Monat dauern wird. Doch ganz nach dem Motto „Zuerst die Arbeit und dann das Vergnügen“ komme ich zurück in die Gegenwart und damit zum Inhalt dieses Infoblattes.

Die Politik hinterliess zum Jahresende ein zwiespältiges Bild. Jubel oder zumindest etwas Entspannung boten die Resultate der Dezember-Session im Nationalrat bezüglich der IVG-Revision 6b. Andererseits stimmen die zwei letzten Urteile des Bundesgerichts zumindest etwas nachdenklich, wonach ein Leben 100'000 Franken wert sein soll. Ich verzichte darauf, dies weiter zu kommentieren. Deshalb lesen Sie in der Rubrik lediglich einen Artikel zur oben erwähnten IVG-Revision 6b, siehe die entsprechende Rubrik.

Einige Rubriken haben wir dieses Mal weggelassen. Das bedeutet nicht, dass wir Änderungen vornehmen wollen. Diesen Herbst geschah so viel Kulturelles, dass aus dem Infoblatt ein halbes Buch geworden wäre, hätten wir nicht einiges beiseitegelassen. So finden Sie unter der Rubrik Literatur und Film ein grösseres Interview mit Flavia Trachsel, die als Fotografin während eines Jahres im Auftrag von Insieme einen Fotokurs für Menschen mit Behinderung leitete. Ebenso fand Ende November wiederum ein Tanzstück von Beweggrund statt. Der dritte und letzte Bei-

trag, den ich hier erwähnen möchte, ist über eine Tagung Kultur und Behinderung. Da ich es terminlich nicht schaffte, an dieser Tagung teilzunehmen, wurde dieser Beitrag von Brigitte Jakob vom Zentralsekretariat in Solothurn geschrieben. Für einmal ist es also umgekehrt, nicht Mitglieder schreiben für das Magazin, sondern Mitarbeiter der Geschäftsstelle schreiben für unser kleines regionales Infoblatt.

Trotzdem die letzte Delegiertenversammlung schon weit zurück liegt, habe ich einen grösseren Bericht darüber geschrieben. Neben den interessanten Diskussionen, die da stattfanden wurde auch Charly Darbeley verabschiedet. Dieser Umstand allein hätte es verdient über die Delegiertenversammlung zu berichten, war er doch einer der prägendsten Figuren im Zentralvorstand.

## Inhaltsverzeichnis

Politik – <i>IVG-Revision 6b</i>	2
Vereinigung Cerebral Schweiz – <i>Delegiertenversammlung in Luzern</i>	4
Marktplatz	5
Leserbriefe	5
Impressum	5
Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind	6
Verschiedenes –	6
<i>Neues Reitangebot in Oberbottigen</i>	7
<i>Aufruf – Verstärkter Auftritt in der Öffentlichkeit</i>	7
Die aktuelle Frage	7
Kurse, Tagungen, Weiterbildung	8
Literatur und Film	10
Wichtige Daten	12
Adressliste	12

Ich möchte das Editorial auch benützen, um Sie auf die Beilage, den Discoflyer, auf dem die nächsten vier Daten aufgeführt sind, hinzuweisen. Nach wie vor könnten die Besucherzahlen höher sein, doch ist immerhin eine kontinuierliche leichte Steigerung zu verzeichnen. Werbung kann nicht schaden. Deshalb sagen Sie es weiter, nehmen Sie ihre Freunde, Kollegen und Angehörigen mit, denn diese Disco ist für jedes Alter.

Wenn ich schon am Werbung machen bin, möchte ich wieder einmal mehr darauf hinweisen, dass man sich jederzeit auch für das Halliwick-Schwimmen oder das heilpädagogische Reiten anmelden kann. Auch in diesem Jahr haben Sie die Möglichkeit im Krankheitsfall bei Medphone anzurufen und um die Vermittlung eines Arztes mit Erfahrungen im Umgang mit Menschen, die von cerebraler Bewegungsstörung betroffen sind, zu bitten.

Last but not least wünsche ich Ihnen viel Vergnügen beim Lesen und hoffe, dass Sie auf viele interessante Informationen stossen. Sollte das Wetter Sie zu ausgedehnten Spaziergängen oder gar Wanderungen animieren, von denen Sie denken, dass die Schönheit der Natur auch andere Mitglieder berauschen könnten, so schreiben Sie doch selbst einen kleinen Bericht und senden Sie diesen an unsere Geschäftsstelle. Überhaupt möchten wir das Infoblatt auch als Vermittlungsplattform für Sie anbieten. Wenn Sie ein Hilfsmittel suchen oder eines zu verkaufen hätten, können Sie in der entsprechenden Rubrik ein kleines Inserat platzieren. Auch diese Texte senden Sie bitte entweder per Mail oder per Post an unsere Geschäftsstelle. Machen Sie regen Gebrauch von all diesen Möglichkeiten, damit unser Infoblatt immer lebendig bleibt.

*Cornelia Nater*

## Politik

### IVG-Revision 6b

Zuerst einige allgemeine Informationen. Die Vernehmlassungsvorlage sah Einsparungen von 700 Mio. Franken vor. Die Botschaft des Bundesrates sieht zwischen 2015 und 2025 ein durchschnittliches Sparpotenzial von 325 Mio. Franken pro Jahr vor. Der Ständerat kommt nach seinen Beratungen noch auf 250 Mio. Franken Einsparungen. Einige nicht bezifferbare Mio. Franken kamen noch hinzu. Die Vorlage des Nationalrates sieht nur noch einige Mio. Franken vor. Warum es diese grossen Unterschiede gibt, will ich versuchen zu erläutern.

Der Nationalrat hat in seiner Dezembersession folgende Beschlüsse gefasst. Er hat den Antrag Ingold angenommen. Damit wird die Vorlage geteilt. Im ersten Teil der sogenannten strukturellen Vorlage, soll vor allem das neue Rentensystem und der Interventionsmechanismus behandelt werden. Alle weiteren Sparmassnahmen sollen in einer weiteren sogenannten dritten Vorlage diskutiert werden. Dies allerdings erst, wenn aussagekräftige Resultate bezüglich der IVG-Revisionen 4, 5 und 6a vorliegen.

Dies ist fast deckungsgleich mit den Aussagen in der Stellungnahme der Dachorganisationenkonferenz DOK. Die IV produziert bereits heute Überschüsse, die für den Schuldenabbau genutzt werden. Dies aufgrund der IVG-Revisionen 4, 5, 6a und der Zusatzfinanzierung. So werden 2018 bereits 5 Mia. Franken Schulden abgebaut sein. Auch ohne 6b sollte somit der Schuldenabbau bis 2029 möglich sein. Deshalb ist nach den Ansichten der Behindertenverbände zum jetzigen Zeitpunkt eine weitere IVG-Revision mit noch mehr Einsparungen völlig überflüssig. Die DOK fordert deshalb eine kostenneutrale IVG-Revision.

Dem Antrag der EVP-Nationalrätin Maja Ingold „Teilung der Revision“ stimmt die DOK unter der Bedingung zu, dass die Vorlage verbessert wird und mindestens der Vorstoss des CVP-Nationalrates Christian Lohr (ganze Rente wie bisher ab 70% Invalidität) beim neuen Rentensystem einbezogen wird. Zudem soll beim Interventionsmechanismus nur der erste Teil ohne Automatismen eingeführt werden. Weil dies alles so verwirrend ist, nun

also zu den verschiedenen Punkten im Einzelnen.

### Neues Rentensystem

**Der Bundesrat** will nach wie vor ein stufenloses Rentensystem. Demnach soll es ab 40% Invalidität eine Viertelsrente geben. Von 41-49% stiege die Rente pro Invaliditätsgrad um 2,5%. Die bestehenden Renten werden aber in diesem Bereich nicht angepasst. Ab 50% Invalidität entspricht die Rente bei einer Erwerbstätigkeit dem Invaliditätsgrad. Ohne eine Erwerbstätigkeit vermindert sich die Rente in diesem Bereich im Vergleich zu heute um bis zu 30%. Eine volle Rente würde erst ab 80% Invalidität ausgerichtet. Damit liessen sich 150 Mio. Franken sparen.

**Der Ständerat** stimmt der Vorlage des Bundesrates zu, will aber eine Besitzstandswahrung für bestehende Renten. Bei Neurenten wäre der Spareffekt noch 70 Mio. Franken.

**Der Nationalrat** stimmte im Grundsatz sowohl dem Bundesrat wie auch dem Ständerat zu. Er nahm aber den Antrag von Christian Lohr, die volle Rente schon ab 70% Invalidität auszurichten, an. Dafür stimmt er dem Bundesrat in Bezug auf die Aufhebung der Besitzstandswahrung bestehender Renten zu. Dieser Vorschlag wäre für die IV kostenneutral.

### Kinderrente

**Der Bundesrat** will zukünftig nur noch 30% statt wie bisher 40% der Rente des behinderten Elternteils zulassen. Das Sparvolumen bemisst sich auf 120 Mio. Franken.

Der **Ständerat** schliesst sich hier dem Bundesrat an.

**Der Nationalrat** will hier den Status quo beibehalten und die Diskussion über eine allfällige Kürzung gemäss dem Antrag Ingold in eine Vorlage 3 verschieben. Den Begriff „Kinderrente“ will er ersetzen durch „Zulage für Eltern“. Den im Ausland wohnenden Kindern soll die Rente der höheren Kaufkraft angepasst werden. Das Sparvolumen beläuft sich auf 5 Mio. Franken.

**Die DOK** äussert sich hier ziemlich dezidiert. Schon die heutigen Kinderrenten decken die Kosten nicht. Die Aufwendungen für die Kinderbetreuung sind für Menschen mit Behinderung höher. Somit steigt das Armutsrisiko und

die Wahrscheinlichkeit von Ergänzungsleistungen abhängig zu werden nimmt zu.

### Zugang zur Rente

**Der Bundesrat** möchte den Entscheid über einen Rentenanspruch so lange nicht fällen, als die Eingliederungsfähigkeit mit medizinischen Behandlungen wieder hergestellt, erhalten oder verbessert werden kann, dies ohne zeitliche Beschränkungen.

**Der Ständerat** stimmt der Vorlage des Bundesrates zwar zu, will aber den Rentenentscheid innerhalb von zwei Jahren gefällt haben.

**Der Nationalrat** will über diese Sparmassnahmen erst diskutieren wenn die Auswirkungen der IVG- Revisionen 4, 5 und 6a bekannt sind.

**DOK** im Unterschied zum Ständerat möchte sie, dass der Rentenentscheid für Menschen, die ihre Eingliederungsfähigkeit weder durch zumutbare Massnahmen noch durch medizinische Behandlungen verbessern können, schon nach einem Jahr gefällt wird. Bei medizinischen Massnahmen, die sich auf die Abklärung der Eingliederungsfähigkeit beziehen, soll die IV ein Taggeld bezahlen, wenn keine andere Versicherung bezahlt.

### Interventionsmechanismus/ Schuldenbremse

**Der Bundesrat** will ein Instrument, das ihm erlaubt, die Finanzen der IV rechtzeitig zu steuern. Zum einen will er bei einem Sinken des IV-Fonds innerhalb von 3 Jahren unter 40% der Jahresausgabe eine neue IVG-Revision ausarbeiten. Zum anderen soll er aber gleichzeitig in dieser Situation auch automatisch die Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Beiträge um 0,1% erhöhen und die Renten einfrieren können.

**Der Ständerat** stimmte dem vollumfänglich zu.

**Der Nationalrat** wollte nur den ersten Teil mit dem Ausarbeiten einer IVG-Revision. Den Teil mit der automatischen Lohnprozenterrhöhung lehnte er ab.

**Die DOK** will, dass während der Dauer der Interventionsmassnahme kein Schuldenabbau stattfindet und die IV-Renten spätestens nach 5 Jahren wieder dem AHV-Niveau entsprechen (Teuerungsausgleich).

## Senkung der Reisekosten

**Der Bundesrat** will eine neue Umschreibung der Übernahme der behinderungsbedingten Mehrkosten pro Eingliederungsmassnahme. Sparvolumen 20 Mio. Franken.

**Der Ständerat** folgt den Ansichten des Bundesrates. Er will sogar die Kosten für die auswertige Verpflegung streichen.

**Der Nationalrat** will Status quo und die Diskussion über eine allfällige Kürzung gemäss dem Antrag Ingold ebenfalls in eine Vorlage 3 verschieben.

Die **DOK** bekräftigt gerade bei diesem Punkt, wie unnötig sie diese IVG-Revision findet. Sie setzt sich aber dafür ein, dass bei anfallenden Reisekosten für medizinische Behandlungen ein Selbstbehalt von 350 Franken gilt.

Da die Ideen des Nationalrates weiter abweichen als die des Ständerates, geht das Geschäft zurück in den Ständerat. Anschliessend wird es wahrscheinlich zu einer Differenzbereinigung kommen. Dieser Punkt wird sicher Anlass einer der Diskussionen sein.

Die DOK wird ihrerseits die Differenzbereinigung benutzen, um die Räte davon zu überzeugen, dass bei medizinischen Behandlungen der Rentenentscheid innerhalb eines Jahres gefällt werden muss.

Diese neuen Entwicklungen bringen Menschen mit Behinderung und deren Organisationen in eine schwierige Lage. Denn es ist ein zweiseitiges Schwert. Einerseits gibt es uns eine Verschnaufpause und setzt Signale, dass die Menschlichkeit in die Politik

zurückkehrt. Dies auch aufgrund dessen, dass die Anträge im Nationalrat nicht von der linken Seite kamen, sondern von den christlich-denkenden Parteien. Es scheint, dass die kleinen, eher bürgerlichen Parteien ihre Autonomie unter Beweis stellen.

Ebenso ist die Entwicklung im Nationalrat dem aktiven Lobbying von Christian Lohr zu verdanken. Denn ohne vorher zu sondieren, ob sein Antrag mehrheitsfähig sei, hätte er diesen Antrag gar nicht stellen und durchbringen können. Die Arbeit, die also hinter den Kulissen stattfindet, ist genauso wichtig und mindestens so anstrengend, wie die Art und Weise, wie ein Antrag formuliert und vertreten wird. Einmal mehr zeigt sich, wie fundamental es für die Durchsetzung von Behindertenanliegen in der Politik ist, dass Direktbetroffene in den Räten vertreten sind.

Doch aufgepasst, aufgeschoben ist nicht aufgehoben. So schwebt das Damoklesschwert weiter über unseren Köpfen. Zudem bringt die Splittung der 6b den Nachteil, dass es für die Behindertenorganisationen schwerer wird, den Entscheid, ob man das Referendum ergreifen soll oder muss, zu fällen. Denn je kleiner die Einsparungen einer IVG-Revision sind, desto schwieriger ist es, die Stimmbürger davon zu überzeugen, dass die Auswirkungen für die Behinderten nicht tragbar sind, und deswegen dem Referendum zugestimmt werden muss. Dies bedeutet, dass wir das Referendum unter solchen Bedingungen nur verlieren können.

*Cornelia Nater*

## Vereinigung Cerebral Schweiz

### Delegiertenversammlung 2012 in Luzern

Auch dieses Jahr konnte der Zeitplan nicht eingehalten werden. Grund dafür war eine angeregte Diskussion der Delegierten.

Ebenso wurde Charly Darbeley gebührend verabschiedet. In seiner Zeit als Zentralvorstandsmitglied bekleidete er das Amt des Vizepräsidenten für die französische Schweiz. Kommunikation und Medienauftritt waren sein Ressort innerhalb des Zentralvorstandes. Er

darf stolz sein auf die Resultate seiner Amtszeit. Die neue Webseite und die Vereinheitlichung des Auftretens der verschiedenen Regionalvereinigungen geschahen unter seiner Federführung. Aber auch in der sozialpolitischen Kommission war er stark engagiert. Durch seine politische Vernetzung konnten Politiker aus den verschiedensten Parteien für das Patronatskomitee „Ausbil-

derung für alle“ gewonnen werden. Auch in den Sitzungen überzeugte er mit seiner Wahrhaftigkeit und dem fundierten Wissen der politischen Verhältnisse die seinen Argumenten zugrunde lagen. Er verfolgte immer das Ziel die Vereinigung zu stärken ohne dabei die Umsicht ausser Acht zu lassen.

Der Präsident Martin Staub hielt eine ausserordentliche Laudatio in der klar wurde wie vielseitig die Interessen und die Tätigkeitsfelder von Charly Darbeley sind. Vorgängig ging es darum den statuarischen Teil zu absolvieren. Beim Traktandum Wahlen wurden mit Rolf Schuler, Josef Odermatt und Daniela Vetsch drei starke Persönlichkeiten als neue Mitglieder in den Zentralvorstand gewählt. Damit besteht dieses Gremium nun aus acht Mitgliedern. Der Zentralvorstand erhofft sich durch diese Aufstockung eine grössere Arbeitsverteilung. Andererseits war das Ziel das Durchschnittsalter der Vorstandsmitglieder zu senken.

Mit all diesen Traktanden gingen die Delegierten bereits mit einer Stunde Verspätung zum Apéro. Dieses wurde dann etwas kürzer gehalten als vorgesehen, so dass man bald danach zum Mittagessen schreiten konnte. Um 15.00 Uhr verabschiedeten sich die Delegierten und gingen in die verschiedenen Richtungen nach Hause.

### Der neue Zentralvorstand

Noch im Dezember findet jeweils eine Sitzung des Zentralvorstandes statt, an welcher unter anderem die Arbeitsgebiete neu verteilt werden. Dies war nach der letzten Delegiertenversammlung besonders spannend, wurden doch wie bereits erwähnt drei neue Mitglieder gewählt. Eine so grosse Veränderung beeinflusst natürlich auch die Dynamik. Versuche ich die drei Neugewählten kurz zu beschreiben klingt das etwa so. Daniela Vetsch strotzt vor Energie und steckt mit ihrer Begeisterung jeden an, der sich darauf einlässt. Josef Odermatt strahlt etwas Ruhiges, Besinnliches und Klares aus. Rolf Schuler sorgt für Überraschung. Seine ruhige pragmatische Art wird plötzlich durch beharrliche, fundierte Argumente gebrochen. Gerade deswegen wurde vorerst nicht viel geändert, wenn man davon absieht, dass mit Yvonne Hämmig zum ersten Mal in der Geschichte der Vereinigung jemand mit Behinderung das Amt der Vizepräsidentin innehat. Eine weitere Beson-

derheit die mir erwähnenswert scheint ist, dass mit Rolf Schuler nun drei Betroffene die Interessen und Sichtweise von Menschen mit Behinderung einbringen. Der Vorstand beschloss ansonsten die Verteilung der Ressorts zu verschieben. Im April zieht sich der Vorstand zu einer weiteren Retraite zurück, in der er die Strategie der nächsten drei bis fünf Jahre festlegen will. Dort soll dann auch geschaut werden, wer wofür in Zukunft verantwortlich sein wird. Man darf gespannt sein inwiefern sich die Erweiterung des Zentralvorstandes auf die Aktivitäten der Vereinigung auswirken wird. Die Erfahrungen bezüglich der Zeitnot an der letzten DV veranlasste den Vorstand sich über den Ablauf der Versammlung Gedanken zu machen.

C.N.

### Marktplatz

An dieser Stelle können Sie Ihre Occasions-Artikel allen Mitgliedern kostenlos anbieten. Schicken Sie eine E-Mail mit Ihrem Text, Tel.-Nr. und evtl. Foto an [info.be@vereinigung-cerebral.ch](mailto:info.be@vereinigung-cerebral.ch). Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: Datum noch nicht bekannt.

### Leserbriefe

Sagen Sie uns Ihre Meinung. Wir freuen uns auf Ihre Zuschriften an [info.be@vereinigung-cerebral.ch](mailto:info.be@vereinigung-cerebral.ch).

### IMPRESSUM

Dieses Informationsblatt erscheint 3- bis 4mal jährlich. Beiträge, Kurse, Daten usw. die veröffentlicht werden sollen, bitte an eine der folgenden Adressen senden: Nater Cornelia, Präsidentin, Vertreterin kbk, Zentralvorstand, Jupiterstr. 41/524, 3015 Bern, Tel. P. 031 941 04 31, [tuata@bluewin.ch](mailto:tuata@bluewin.ch)  
Geschäftsstelle Vereinigung Cerebral Bern, Petra Rämer, Bösingfeldstrasse 19, 3178 Bösing, P 031 505 10 49, E-Mail [info.be@vereinigung-cerebral.ch](mailto:info.be@vereinigung-cerebral.ch)  
Pierre-André Schultz, Dennigkofenweg 148, 3072 Ostermundigen, Tel. 031 931 38 41, E-Mail [paschultz@bluewin.ch](mailto:paschultz@bluewin.ch)

## Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind

### Die Stiftung Cerebral macht vieles möglich!

Unser Ziel ist die Früherfassung, Förderung, Ausbildung, Pflege und soziale Betreuung von Menschen mit cerebralen Bewegungsstörungen, spina bifida oder Muskeldystrophie mit Wohnsitz in der Schweiz.

Die Tätigkeit der Stiftung Cerebral umfasst verschiedene Dienstleistungen für Betroffene und ihre Angehörigen, die zu mehr Selbstständigkeit und mehr Lebensqualität verhelfen.

Dazu gehören insbesondere: die

- Anpassung des privaten Wohnbereichs
- Beratung und finanzielle Unterstützung für ungedeckte behinderungsbedingte Mehrkosten
- Elektrobetten
- Entlastungsangebote
- Mobilitätshilfe
- Pflegeartikel
- Therapie
- Transporte

Sie wissen ja, wir helfen rasch und unbürokratisch! Wenden Sie sich einfach schriftlich oder telefonisch an:



Stiftung Cerebral  
Erlachstrasse 14  
Postfach 8262  
3001 Bern

Telefon 031 308 15 15  
Fax 031 301 36 85  
E-Mail [cerebral@cerebral.ch](mailto:cerebral@cerebral.ch)  
Website [www.cerebral.ch](http://www.cerebral.ch)



Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind

## Verschiedenes

Seit bald 16 Jahren arbeite ich in verschiedenen Funktionen in der Behindertenkonferenz der Stadt und Region Bern (BRB) und vertrete dort als Vorstandsmitglied der BRB die Interessen der Vereinigung Cerebral Bern.

In dieser Zeit habe ich viel gelernt und auch viel Interessantes erfahren. Da ich seit fünf Jahren Präsidentin der Vereinigung Cerebral

Bern bin, möchte ich als Delegierte die Tätigkeit an eine neue, vielleicht jüngere Person übergeben, die mit Freude und neuer Kraft sich dieser wichtigen Arbeit widmen kann. Diese Arbeit ist auch eine Möglichkeit, auf Zusammenhänge zu stossen, die den Alltag von behinderten Menschen beeinflussen oder bestimmen. Gleichzeitig bewirken sie eine sichtbare Veränderung zugunsten von Menschen mit Behinderung.

Der Arbeitsumfang im Vorstand beträgt 7 bis 8 Sitzungen pro Jahr zu ca. 3 Stunden. Damit Sie die Interessensvertretung der Vereinigung Cerebral Bern wahrnehmen können, ist es erwünscht, dass Sie auch an den Vorstandssitzungen von Cerebral Bern teilnehmen.

Ich weiss, das klingt nach viel Arbeit, doch es ist halb so wild. Selbstverständlich begleite ich Sie als Präsidentin von Cerebral Bern mit meiner langjährigen Erfahrung und unterstütze Sie zusammen mit dem Vorstand. Wenn ihnen das Pensum zu viel ist, wäre eine Teilung der Sitzungen der BRB möglich.

*Cornelia Nater*

## Neues Reitangebot in Oberbottigen

Mitte Oktober besuchte unser Vorstandsmitglied Frau G. Beierwaltes (Ressort Medizin/Therapie) Herrn Egger in Oberbottigen. Herr Egger hat sich bei der Vereinigung Cerebral gemeldet. Er möchte Kindern und Jugendlichen einen regelmässigen unentgeltlichen Kontakt zu seinem Pferd ermöglichen. Dieser Kontakt würde sich nach den Bedürfnissen der Beteiligten richten, es könnte auch das Putzen, das Streicheln, das Führen des Pferdes und auch das Reiten beinhalten. Das Pferd „Röggü“ ist gross, kräftig, ruhig und liebt den Umgang mit Kindern.

Herr Egger betont ausdrücklich, und das ist auch wichtig, dass er keine Therapien mittels Pferd anbietet. Er hat aber Erfahrungen mit behinderten Menschen und fertigt auch schon seit Jahren Hilfsmittel an (Decken, Gurte usw.), welche in der Therapie eingesetzt werden.

Da keine Aufstieghilfen vorhanden sind, richtet sich dieses Angebot vor allem an gehfähige Behinderte, welche von einer Hilfsperson begleitet werden müssen.

Für weitere Auskünfte, Abklärungen oder Anmeldung wenden Sie sich an G. Beierwaltes unter Telefon 079 767 14 34.

## AUFRUF!

Verstärkter Auftritt  
in der Öffentlichkeit?

Jeder Leser und jede Leserin  
kann mithelfen!

*Wenn wir weiterhin eine starke Stimme in der Behindertenhilfe und -selbsthilfe sein wollen, sind wir dringend auf eine grössere Mitgliederzahl angewiesen.*

Die laufenden und geplanten Veränderungen im Sozialwesen und die Sparmassnahmen werden jeden Menschen mit einer Behinderung und auch dessen Angehörige mehr oder weniger stark treffen.

Die Vereinigung Cerebral engagiert sich kompetent für Menschen mit einer cerebralen Bewegungsstörung und ihre Angehörigen auf kantonaler und eidgenössischer Ebene für die Bewahrung ihrer Rechte, für die Integration und gegen den Leistungsabbau.

Durch unsere Öffentlichkeitsarbeit versuchen wir Behinderte, deren Eltern und Angehörige, aber auch Freunde

**zur Mitgliedschaft zu gewinnen oder zur aktiven Solidarität zu bewegen.**

Wir würden uns sehr freuen, **wenn Sie unsere Arbeit unterstützen würden**, indem Sie uns Ihnen bekannte Anlässe, Basare, Feste, Jahresversammlungen usw. melden würden, wenn Sie denken, dass unser Infostand dabei sein sollte.

Kontakte: Cerebral Bern, Herr Dominique Beuret, Talgutzentrum 38, 3063 Ittigen,  
Telefon 031 921 26 36 oder über  
E-Mail [dominique.beuret@solnet.ch](mailto:dominique.beuret@solnet.ch)

**Wir danken Ihnen für Ihre Mithilfe herzlich.**

## Die aktuelle Frage

An dieser Stelle sollen Ihre Fragen und Anliegen Platz haben. Schicken Sie uns Ihre Fragen an [info.be@vereinigung-cerebral.ch](mailto:info.be@vereinigung-cerebral.ch).

### **Ceradult-Tagung vom November 2012**

Das Thema der diesjährigen Tagung war „Assistenzbeitrag“. Zuerst berichtete Daniela Moser über ihre Erfahrungen mit dem neuen Assistenzbeitrag. Möchte man diese Bilder zusammenfassen ergibt sich folgendes Fazit: Sie war erstaunt, wie leicht die Umstellung von einem Heimaufenthalt in ihre jetzige Lebenssituation gelungen ist. Sowohl der Umzug in den Kanton Solothurn wie auch die Abklärungen in Bezug auf ihren Assistenzbedarf gingen müheloser als erwartet. Sie sei vom IV-Mitarbeiter sehr unterstützt worden, indem er sie auf einzelne Mängel in der Selbstdeklaration hingewiesen habe. Dadurch hätte sich ihr Assistenzbedarf nach oben korrigiert. Somit hat sie nun genügend Finanzen zur Verfügung um die Löhne ihrer Assistenten zu bezahlen. Gleichzeitig stellte sich heraus, dass die IV nicht darauf vorbereitet ist, auf autonome selbsthandelnde Betroffene zu treffen. So stiftete es ziemlich Verwirrung, dass Daniela schon vor dem Bescheid über die Höhe ihres Assistenzbeitrages die Wohnsituation veränderte und Assistenten anstellte. Ein weiterer Mangel ist, dass sie sehr lange auf die Auszahlung des Beitrages warten musste.

Peter Wehrli schilderte in seinem Referat eindrücklich den Werdegang des Assistenzbeitrages. Er zeigte auf, welche Widerstände unser Staat jahrzehntelang aufbaute und welche Fragen die Gemüter beschäftigen. Das ZSL und FASSIS brachte durch ihr unermüdliches Engagement das Eis nicht gerade zum Schmelzen aber sie wirkten vielmehr als Eisbrecher. Hätte Katharina Kanka über Jahre nicht einen Grossteil ihrer Zeit im Bundeshaus verbracht und eine parteiübergreifende Gruppe von Parlamentariern an den Verhandlungstisch gebracht, hätten wir auch heute noch keinen Assistenzbeitrag.

Rolf Schuler und ich gaben anschliessend eine Einführung in die Selbstdeklaration. In unserem Vortrag war es uns wichtig, Befürchtungen zum Verschwinden zu bringen. Des-

halb legten wir Wert darauf, den Teilnehmern für das Ausfüllen der Selbstdeklaration Empfehlungen mitzugeben. Am Nachmittag fanden dann zwei Workshops statt. Einer zum Thema „Was muss politisch noch erreicht werden“. Der zweite Workshop diente dazu den Betroffenen die Gelegenheit zu geben mit ihren ganz persönlichen Fragen an die Referenten zu gelangen und mit der Antwort eine Klärung zu bewirken. Auch in dieser Gruppe wurde angeregt diskutiert und es herrschte so etwas wie Aufbruchsstimmung.

Was ebenfalls zu der guten Stimmung beitrug war sicher, dass sämtliche Referenten betroffene Personen sind, die sich mittlerweile so tief in die Materie eingearbeitet haben, dass sie auf ihrem Gebiet Experten sind. An dieser Stelle möchte ich der Gruppe Ceradult für die Organisation dieser Tagung danken. Wenn es uns weiterhin gelingt die wichtigen Themen zu finden, werden wir eine lebendige Organisation bleiben die nahe bei den Betroffenen ist und so die Lebensentwicklung ihrer Mitglieder unterstützt.

---

### **Tagung „Kultur schrankenlos“**

Rund 160 Vertreter/innen aus Kultur, Behinderung und öffentlicher Verwaltung besuchten die Veranstaltung „Kultur schrankenlos“ vom Eidg. Büro für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen EBGB am 29. November 2012 im Zentrum Paul Klee in Bern. Die Tagung zeigte auf, wie Menschen mit Behinderungen am kulturellen Leben teilhaben und dieses mitgestalten können. Das Thema wurde aus verschiedenen Perspektiven mit Referaten beleuchtet und erfolgreiche Projekte vorgestellt. Ateliers vermittelten Kulturförderung, Kulturvermittlung und Kulturschaffen praxisnah. Die Podiumsdiskussion „Kulturelle Teilhabe? Haben Menschen mit Behinderung nicht andere Sorgen?“ rundete die Veranstaltung ab. Das Fazit der Tagung einerseits: Kulturelle Einrichtungen müssen für alle zugänglich sein – und das ist nach wie vor nicht überall der Fall. „Und Zugänglichkeit ist mehr als hindernisfreies Rollen zur



Leinwand, zur Bühne oder zum Bild. Es soll auch sehen, wer blind ist und hören, wer taub ist“, so der selbstbetroffene Filmkritiker Alex Oberholzer in seinem Tagungsrückblick. Ein anderes Fazit ist, dass Integration im Sinne von Anpassung an die Mehrheit kein Ziel sein kann. Eine Integration, die Besonderheiten einer „Randgruppe“ verschlingt, bringt uns nicht weiter. Nur das Akzeptieren von „Anderem“ bringt Überraschung, Vielfalt und Innovation. Kunst und Kultur kennen bekanntlich keine Grenzen.

Weitere Infos zur Tagung und zum 2012 erschienenen Themendossier „Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen in der Kultur“ unter: [www.edi.admin.ch/ebgb](http://www.edi.admin.ch/ebgb)

*Brigitte Jakob*/14. Januar 2013

---

## Benevol Bern

### Lehrgänge Freiwilligenbegleitung Bern und Biel

#### Für wen ist dieser Kurs?

Ein Kurs für Frauen und Männer, die dazu beitragen möchten ihre Organisation zu einem attraktiven Einsatzort für Freiwillige zu machen.

#### Zielpublikum:

Der Lehrgang spricht Verantwortliche in der Freiwilligenarbeit (Ehrenamtliche und Angestellte) in Institutionen, Organisationen und Kirchgemeinden an. Wenn Sie in Ihrer Institution Freiwillige suchen, einsetzen, begleiten und deren Einsätze auswerten bietet Ihnen der Kurs interessante Informationen. Ihr Tätigkeitsfeld als FreiwilligenbegleiterIn kann verschiedene Bereiche betreffen: Soziales, Kultur, Sport, Natur- und Umweltschutz, Gesundheit und andere.

#### Themen:

- Grundlagen der Freiwilligenarbeit und der Kommunikation
- Rechtliche Aspekte
- Freiwilligenarbeit in der Organisation verankern
- Freiwillige suchen und behalten und deren Einsatz anerkennen
- Erfahrungen vertiefen

Leitung: Barbara von Escher, Geschäftsführerin Benevol Biel und Umgebung  
Ines Walter Grimm, Beauftragte Freiwilligenarbeit Reformierte Kirchen, Bern-Jura-Solothurn

Wann: 06.03. / 20.03. / 17.04. 2013  
Jeweils von 8.45–12.45 Uhr und von 14.00–17.00 Uhr  
21.08.2013 von 14.00–17.00 Uhr

Wo: Bern: Verein Lesen und Schreiben, Aarberggasse 5, 3011 Bern, 3. Stock

Kosten: Für Personen, die im Kanton Bern wohnen oder arbeiten Fr. 450.–  
Für alle anderen Fr. 740.–

Anmeldeschluss: 1. März 2013

Anmeldung an: Benevol Bern,  
Tel. 031 312 23 12,  
[info@benevolbern.ch](mailto:info@benevolbern.ch)

---

## Paulus Akademie Zürich

### Konfliktklärung – schwierige Situationen sicher und kompetent ansprechen

Der Kurs bietet eine Einführung in die Kommunikations- und Konfliktpsychologie. Er richtet sich insbesondere an Personen in Gesundheits- und Sozialberufen, welche in ihrem Berufsalltag oft schwierige Situationen ansprechen und klären müssen.

Leitung: Andrea Gehrig, lic.rer.soc.,  
Konfliktklärerin

Wann: Montag und Dienstag,  
6./7. Mai 2013  
Jeweils von 9.00–17.00 Uhr

Wo: Paulus-Akademie, Carl Spitteler-Strasse 38, 8053 Zürich

Kosten: Fr. 395.– (inkl. Pausengetränke, exkl. Mittagessen)  
Fr. 276.– für Mitglieder Gönnerverein, Studierende und Lernende, IV-Bezüger und mit KulturLegi

Anmeldeschluss: Montag, 22. April 2013

Weitere Informationen finden Sie unter  
[www.paulus-akademie.ch](http://www.paulus-akademie.ch).

### 10x The Eternal

Mitwirkende:

Künstlerische Leitung: Massimo Furlan

Dramaturgie: Claire de Ribaupierre

Choreografische Assistenz: Anne Delahaye & Susanne Schneider

Musik: Stéphane Vecchione, basierend auf dem Stück „The Eternal“ von Joy Division

Licht: Antoine Friderici

DarstellerInnen: Diane Decker, Stéphane Vecchione, Antony Quenet, Esther Kunz, Konrad Stokar, Raphaël de Riedmatten

#### Ein Stück mit Beweggrund

Einmal mehr war in der Dampfzentrale ein Tanzstück zu sehen in dem auch zwei Tänzer von Beweggrund mitwirkten. Zehn Mal zeigen die sechs Tänzer wiederkehrende Bewegungsabläufe. Es wirkt zuerst als wären die Bewegungen immer haargenau gleich. Immer stehen fünf als Quadrat auf der Bühne und einer im Zentrum. Diese Zentralfigur wird immer wieder auf dieselbe Weise umgebracht. Die Opfer in der Mitte werden zum Schluss nach links an den Rand gezogen und das ganze beginnt von vorn. Nach einem bestimmten Schema gibt es einen Positionswechsel. Die Tänzer die im Quadrat stehen beginnen wieder mit ihrer eigenen Bewegungsabfolge.

Mit zunehmender Dauer bemerkt man allerdings kleine Veränderungen in den Bewegungsabläufen, denn auch wenn man sich bemüht eine Bewegung genau gleich zu wiederholen wird sie doch nicht dieselbe sein wie die vorhergehende. Zeit hat sich dazwischen geschoben in welcher der Mensch sich verändert. Nur schon der Umstand, dass die Bewegung an einem neuen Ort gemacht wird gibt ihre Einzigartigkeit. Gleichzeitig verstärkt sich der Eindruck durch die Wiederholung, sie wird wirklicher.

Ich habe mir erhofft, dass es auch in der zwischenmenschlichen Beziehung unter den Tänzern eine grössere Entwicklung gibt und dass dieses „Morden“ ein Ende haben wird,



Foto: Pierre Nydegger

bevor das Stück zu Ende ist. Doch soweit konnten sich die Tänzer nicht aus ihren Schemen lösen. Dem Zuschauer wird damit vor Augen geführt, dass es entweder andere Mittel braucht um die Gewaltbereitschaft zu überwinden oder mehr Zeit.

Konrad Stokar und Raphael de Riedmatten waren die beiden Tänzer die von Beweggrund mittanzten. Für beide war dieses Stück, so nehme ich mindestens an, eine sportliche Höchstleistung. Konrad Stokar hat Mühe so lange an einem Ort stillzustehen und sich an Ort zu bewegen. Für beide war auch das häufige zu Boden zu gehen und wieder aufzustehen eine massive Anstrengung. Insbesondere Raphael de Riedmatten der es wegen seiner zunehmenden Muskelschwäche sonst eher vermeidet auf dem Boden zu sitzen und wieder aufzustehen. Hier ist auch mein einziger Kritikpunkt. Raphael wurde zwar beim wieder und wieder aufstehen von einem anderen Tänzer leicht unterstützt. Leider hat es für mich aber trotz dem Bemühen es kinästhetisch zu machen, zu sehr nach Hilfeleistung ausgesehen. Hätte man dies in der Choreographie nur noch ein wenig mehr verändert, so hätte es wie Tanz gewirkt und nicht einmal mir wäre aufgefallen, dass man ihm vom Boden aufhelfen musste.

Ansonsten fand ich es aber ein superstarkes Stück und dies vor allem deshalb, weil man ein paar Tage braucht um es im richtigen Licht zu sehen und zu verstehen. C.N.

## Fotoausstellung in Thun

Am 16. Dezember besuchte ich die Vernissage der Weihnachtsausstellung im Kunstmuseum Thun. Im Foyer bildeten Fotos „der anderen Art“ einen Teil der Ausstellung. Die Themen der Fotos reichten von „Aufräumen“ bis zu „Verliebte Schuhe.“ Die Fotos zeugten nicht nur von fotografischer Qualität, sie setzten alltägliches in einen neuen Zusammenhang. Da ich das Glück habe mit Flavia Trachsel FT im selben Haus zu wohnen, entschloss ich mich, sie um ein Interview zu bitten, welches sie mir, wie sie nachstehend lesen können, bereitwillig gewährte.

*Wie entstand die Zusammenarbeit zwischen Insieme Thun Oberland, dem Kunstmuseum Thun und dir?*

F.T.: Im dritten Jahr des „Tag des anderen“ entstand das Bedürfnis, die Thematik „Barrierefreies Museum“ nicht nur an einem einzigen Tag im Jahr zu berücksichtigen sondern ein längerfristiges Projekt mit Menschen mit einer Behinderung durchzuführen. Insieme Thun Oberland feierte 2012 das 40-Jahr-Jubiläum und plante zu diesem Anlass einen Workshop für Menschen mit geistiger Beeinträchtigung. In Zusammenarbeit mit der Kunstvermittlerin Sara Smidt des Kunstmuseums Thun, entstand die Idee eines Fotokurses. Als Co-Leiterin wurde ich angefragt, da mich Sara anlässlich einer Ausstellung kennen gelernt hat.

*Wie war die Aufgabenteilung während des Workshops zwischen Sara Smidt und dir?*

F.T.: Wir haben die Workshops, welche von April bis Dezember 2012 alle drei Wochen stattfanden, gemeinsam geplant. Während den 2½stündigen Kursen waren Sara hauptsächlich für die kunstvermittlerischen und ich für die fotografischen Teile zuständig, wir haben uns aber jeweils spontan gegenseitig ergänzt. Zudem war uns Tatjana von Känel eine grosse Hilfe. Sie ist Werkstatteleiterin in der Stiftung Silea, wo über die Hälfte der Kursteilnehmenden wohnt und arbeitet, und hat uns in betreuerischen Aufgaben unterstützt.

*Was versteht man unter Kunstvermittlung?*

F.T.: Bei der Kunstvermittlung geht es darum, durch Gespräche, Übungen oder andere Methoden dem Betrachter Kunstwerke ver-

ständiglich zu machen und/oder näher zu bringen.

*Und welches war exakt deine Aufgabe?*

F.T.: Ich habe zusammen mit den am Workshop Teilnehmenden fotografiert, sie angeleitet auf Bildausschnitte zu achten, sie motiviert verschiedene Perspektiven auszuprobieren oder mit ihnen über entstandene Bilder diskutiert. Dabei waren aber wie bereits erwähnt auch Saras Inputs immer wieder wichtig.

*Habt ihr an den Workshops Themen gesetzt oder waren diese von den Teilnehmenden frei wählbar?*

F.T.: Im Frühling haben wir mittels vorgegebenen Übungen zu Themen wie Licht und Schatten, Farben und Formen oder Porträts und Inszenierungen die Möglichkeiten der Fotografie ausgelotet. Während sommerlichen Streifzügen durch die Stadt wurde die Themenwahl immer freier und im Herbst während der Vorbereitung der Ausstellung haben sich teilweise eigene Themenkreise herauskristallisiert.

*Wie kam die Auswahl für die Ausstellung zustande?*

F.T.: Die Fotos wurden in mehreren Schritten ausgewählt. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen sowie Sara und ich trafen eine Vorauswahl aus allen entstandenen Bildern. In einem zweiten Schritt wurden daraus während dem Workshop Serien zusammengestellt und diese wiederum wurden von einer externen Jury mit Menschen aus der Politik, Kunst und dem Behindertenbereich sowie allen Kursteilnehmenden ausgewählt.

*War die Ausstellung das Ende des Prozesses oder schliesst sich etwas daran?*

F.T.: Die Ausstellung im Foyer des Thunerhofs ist der Abschluss dieses Workshops. Auf vielseitigen Wunsch der Teilnehmenden ist eine Fortsetzung allerdings nicht ausgeschlossen und würde auch von uns Leiterinnen sehr begrüsst werden. Diskussionen sind am Laufen.

*Wie war es für dich als körperbehinderte Frau mit geistig behinderten Menschen zu arbeiten?*

F.T.: Für mich war die Zusammenarbeit sehr bereichernd. Vielleicht aufgrund meiner eige-

nen Behinderung hatte ich von Anfang an keine Berührungängste. Daher war es für mich auch sehr schön festzustellen, dass dies auf Gegenseitigkeit beruhte. Ich habe die Kursteilnehmer/innen als sehr begeisterungsfähig und liebenswürdig erlebt – wir hatten ausgesprochen viel Spass zusammen und es gab immer etwas zu lachen. Während der gemeinsamen Arbeit seit April 2012 haben wir eine freundschaftliche Beziehung aufgebaut und ich werde auch nach dem Kurs mit den Leuten in Kontakt bleiben.

C.N.

## Wichtige Daten

### Kursdaten Halliwick Schwimmkurs

Einstieg jederzeit möglich  
 9. und 23. Februar 2013  
 9. und 23. März 2013  
 20. April 2013  
 4. und 18. Mai 2013

### Kursdaten Heilpädagogisches Reiten

9. und 23. Februar 2013  
 9. und 23. März 2013  
 6. und 20. April 2013  
 4. Mai 2013  
 1. / 15. und 29. Juni 2013

### Disco

5. April 2013  
 28. Juni 2013  
 30. August 2013  
 1. November 2013

### Vorstandssitzungen 2013

20. März 2013  
 24. April 2013  
 12. Juni 2013  
 18. September 2013  
 20. November 2013

### Elterntreff 2013

23. März 2013 (Seeland)  
 22. Juni 2013 (Region Burgdorf)  
 14. Oktober 2013 (Oberland)  
 30. November 2013 (Region Bern)

### Hauptversammlung 2013

22. Mai 2013

### Brunch 2013

16. Juni 2013

### Herbstveranstaltung 2013

7. November 2013

### Delegiertenversammlung 2013

26. Oktober 2013

## Adressliste Vereinigung Cerebral Bern P = Privat / G=Geschäft / H= Handy

### Vorstand

Nater Cornelia, Präsidentin, Vertreterin kbk, Zentralvorstand	Jupiterstr. 41/524 3015 Bern	P 031 941 04 31	tuata@bluewin.ch
Ressort Politik, vakant			
Beierwaltes Gerda Medizin/Therapie	Finkenweg 22 3652 Hilterfingen	033 243 54 67	-
Beuret Dominique	Talgut-Zentrum 38 3063 Ittigen	P 031 921 26 36 H 079 646 80 84	dominique.beuret@solnet.ch
Beyersdorf Nikolaus	Trimsteinstrasse 28b 3076 Worb	H 031 991 68 42 G 031 978 29 61	nikolaus.beyersdorf@bluewin.ch
Noll Natascha Elterngruppe	Talstrasse 13B 3122 Kehrsatz	P 031 961 40 41	noll.natascha@bluewin.ch
Schneider Denise Elterngruppe	Bantigerweg 5 3122 Kehrsatz	P 031 961 35 76	family.schneider@sunrise.ch
Schultz Pierre-André Infoblatt, Lager, Personelles	Dennigkofenweg 148 3072 Ostermundigen	P 031 931 38 41 H 076 577 47 87	paschultz@bluewin.ch

### Geschäftsstelle

Petra Rämer	Bösingenfeldstrasse 19 3178 Bösingen	P 031 505 10 49	info.be@vereinigung-cerebral.ch
-------------	---	-----------------	---------------------------------